

SPÖ wirft alle Kraft in den Kampf um Linz

Dietmar Prammer soll Bürgermeisteramt nach Luger-Debakel retten – ÖVP und FPÖ wittern ihre Chance

VON JULIA POPOVSKY

LINZ. Wahlkampfaufakte, Wahlplakate, Online-Kampagnen: Der Linzer Bürgermeisterwahlkampf nimmt Fahrt auf. Sieben Kandidaten rittern am 12. Jänner um die Nachfolge von Klaus Luger (SP) – dieser musste aufgrund seiner Unwahrheiten in der LIVA-Affäre zurücktreten. Die Ner-

vosität im roten Lager ist groß. Eine „gmahde Wiesen“ sei das keine, bringt es ein Genosse auf den Punkt. Der geschäftsführende Vizebürgermeister Dietmar Prammer soll verhindern, dass der Bürgermeistersessel verloren geht. Für Prammer ist es seine erste Wahl als Spitzenkandidat – dasselbe gilt für Vizebürgermeister Martin Hajart (VP) und Stadtrat Michael Raml (FP). Eine Stichwahl am 26.

Jänner gilt als gesetzt. Der FPÖ werden gute Karten zugerechnet, mitzumischen. Auch Klimastadträtin Eva Schobesberger (Grüne) rechnet sich Chancen aus.

Die Mandatsverteilung im Gemeinderat bleibt von diesem Wahlgang unberührt: SPÖ (22), ÖVP (11), Grüne (10), FPÖ (9), Neos (2), KPÖ (2), Linz+ (2), MFG (2), Wandel (1). Die nächste reguläre Bürgermeisterwahl findet 2027 statt.

„Nicht in Sicherheit wiegen“

Dietmar Prammer (SP) wird von Personenkomitee unterstützt

Seine „Didi stellt sich vor“-Tour hat der geschäftsführende Vizebürgermeister Dietmar Prammer bereits abgeschlossen. Weitere Formate zum Austausch mit den Wählern folgen. Es sei ein großer Rückhalt zu spüren, sagt Prammer. Letztlich dürften er und seine Unterstützer sich aber „nicht in Sicherheit wiegen“.

Angesprochen auf die Causa Luger werde er, hauptbestimmendes Thema sei sie aber keines, so Prammers Erfahrung. Unterstützung bekommt er von einem Personenkomitee

(Teil davon ist Volkshilfe-OÖ-Chefin Jasmine Chansri), seine Werbegeschenke sind Mannerwafferl, das Wahlkampfbudget legt er nicht offen.

Das Feilen am politischen Profil

Der 50-Jährige – er gilt als Luger-Vertrauter – feilt aktuell an seinem politischen Profil. Mit seinem Nein zur Umwidmung der Fläche für die Digital-Uni (Luger hatte diese befürwortet) hat Prammer sich schlagartig bekannter gemacht – und in der Landes-ÖVP nachhaltig Verärgerung ausgelöst. Als „Wahlkampfmanöver“ will er die Abkehr nicht verstanden wissen. In Sicherheitsfragen spricht sich Prammer, der 2021 Stadtrat für Planung und Liegenschaften wurde, für mehr Polizei aus, er kann sich eine Ausweitung der Videoüberwachung im öffentlichen Raum vorstellen. Weitere Eckpfeiler: nachhaltige Industrie, sozialer Wohnbau.

„Denke nicht in Wählergruppen“

Martin Hajart (VP) lehnt autozentrierte Verkehrspolitik ab

Vizebürgermeister Martin Hajart (VP) wirbt im Wahlkampf in Meister-Proper-Manier für eine saubere Stadtpolitik – und das in der Farbe Lila. Das ist auch die Farbe der Mützen, die verteilt werden sollen. Bei „Reden wir über Linz“ will Hajart den Kontakt mit den Wählern suchen, beim Wahlkampfbudget hält er sich bedeckt. Als zentrale Themen nennt er Verkehr, Wirtschaft und Integration. Bei Letzterem plädiert der 41-Jährige für eine konsequente Bildungsarbeit und harte Linie im Kampf gegen Radikalisierung.

Skepsis aus der Wirtschaft

Im Verkehrsbereich fordert Hajart, er verantworte diesen seit 2022, eine Offensive bei den öffentlichen Verkehrsangeboten – darunter die Verlängerung der Straßenbahn bis zum Pichlinger See. Mit seiner Verkehrspolitik, die dem Radfahren hohe Priorität einräumt, hat der 41-Jährige Teile

der Wirtschaftstreibenden und Autofahrer gegen sich aufgebracht. „Ich denke nicht in Wählergruppen“, sagt dazu der Verbindungsfreund von Landeshauptmann Thomas Stelzer.

Er wolle im Verkehrsreich das tun, „was richtig“ ist, eine autozentrierte Verkehrspolitik verspreche keinen Erfolg. Den Vorwurf, dass er das Radweg-Pilotprojekt auf der Nibelungenbrücke aus Angst vor Wählerverlusten verschoben hat, weist Hajart zurück. Für das Vorhaben brauche es Ruhe, die aufgeheizte Wahlkampfstimmung hätte dem geschadet.

„Vertrauen zurückgewinnen“

Eva Schobesberger (Grüne) plädiert für politischen Neustart

Eva Schobesberger hat kürzlich ihr 15-jähriges Jubiläum als Stadträtin gefeiert. Die 48-Jährige – sie ist für Umwelt und Frauenagenden zuständig – sucht im Format „Kaffee mit Eva“ den Dialog mit den Wählern. Hausbesuche, Infostände und Flyer sind tragende Bausteine ihres „low budget“-Wahlkampfs, der deutlich unter 100.000 Euro kosten soll. Als Werbegeschenk gibt es vegane Gummibärchen. Im Wahlkampf bleibt Schobesberger ihren Kernthemen treu. Eine zentrale Rolle spielt dabei ein

grünes und klimagerechtes Stadtbild – als wichtige Vorhaben nennt die Grünen-Politikerin hier exemplarisch die geplante Umgestaltung des Hauptplatzes oder des Urfahrner Jahrmarktgeländes.

Angesichts des LIVA-Skandals und vieler investorengetriebener Bauprojekte gelte es, Vertrauen zurückzugewinnen und Machtmissbrauch zu verhindern, will Schobesberger einen politischen Neuanfang. Linz sei bereit für seine erste Bürgermeisterin, sagt sie.

Das Buhlen um die Radfahrer

Sorge, dass Verkehrsreferent Hajart mit seinem Radschwerpunkt stark im grünen Wählerreich fischen könnte, hat Schobesberger nicht. Besonders überzeugend findet sie seine Performance nämlich nicht – diese Einschätzung macht sie allen voran an der Verschiebung des geplanten Radweg-Pilotprojekts auf der Nibelungenbrücke fest.

„Gibt keine Materialschlacht“

Michael Raml (FP) will mit Sicherheitsthemen punkten

Mit der Gemeinderatswahl 2021 folgte für Michael Raml – er wurde zwei Jahre zuvor Linzer Stadtrat – der Schritt in die erste Reihe: Die FPÖ verlor ihr zweites Mandat in der Stadtregerung, der ehemalige Vizebürgermeister Markus Hein zog sich aus gesundheitlichen Gründen zurück. Der 37-Jährige ist als Stadtrat für Gesundheit und Sicherheit zuständig. Aus seinem thematischen Eck hat sich Raml mittlerweile herausgearbeitet, seine Agenda ist deutlich weiter gefasst.

Für die Autofahrer

Mit den Autofahrern hat Raml – ein Gegner von Parkplatzstreichungen – schon länger eine neue Wählergruppe für sich entdeckt, er sieht sich als Gegenpol zur schwarz-rot-grünen Anti-Autofahrer-Einheitspartei, wie er sagt. Mehr als 40.000 Hausbesuche will Raml mit seinem Team absolvieren. Werbegeschenke wie Kugelschreiber oder Taschentücher begleiten seinen Wahl-

kampf; wie viel investiert wird, will Raml nicht sagen. Nur so viel: „Es gibt keine Materialschlacht.“

Neben Sicherheit und einer strengeren Integrationspolitik nennt der Burschenschafter leistbares und lebenswertes Wohnen als eines seiner Kernthemen. Die Stadt brauche einen umfassenden Kassasturz, ist Raml überzeugt. Er spricht sich für eine Besinnung auf Kernaufgaben (Stichwort Sanierung der Seniorenzentren) aus. Potenzial zum Sparen sieht er u. a. bei Kulturförderungen.

Alle Fotos: Volker Weithbold

„Ich trete für lückenlose Aufklärung ein“

„Aufdecken, kontrollieren und gestalten“ will **Georg Redlhammer (Neos)**. Der pinke Fraktionsobmann ist seit 2021 politisch tätig, seine Beharrlichkeit hat er rund um die LIVA-Affäre unter Beweis gestellt. Redlhammer tritt hier weiterhin für eine „lückenlose Aufklärung“ der Causa ein. Für den 57-Jährigen braucht es einen nachhaltigen Strukturwandel, er macht sich unter anderem für Änderungen bei der Besetzung der Aufsichtsräte stark (Stichwort: mehr Fachleute). Rund 15.000 Euro werden in den Wahlkampf investiert, Großplakate und Werbegeschenke gibt es keine. Redlhammer will die Menschen über Themen erreichen, ein Anliegen ist ihm dabei leistbares Wohnen.



„Den Blickwinkel von unten in Wahlkampf einbringen“

Für die „Positionen der kleinen Leute“ will **Gerlinde Grün (KPÖ)** eintreten, sie will „den Blickwinkel von unten in den Wahlkampf einbringen“. Neben Sozialthemen sind Grün, die seit 15 Jahren als Linzer Gemeinderätin im Einsatz ist, gerade vor dem Hintergrund der LIVA-Affäre und Lugers Rücktritt Transparenz samt Stärkung des Gemeinderates sowie Klima- und Verkehrsfragen wichtig. Der Wahlkampf wird laut der Fraktionsobfrau mit „so wenig Mitteln wie möglich“ geführt, die 56-Jährige will stark in den Dialog und Austausch mit den Wählern treten. Das bevorzugte Mittel sind hier Infostände, auf Werbegeschenke wird abgesehen von Kleinigkeiten wie selbst gebackenen Keksen verzichtet.



„Linz braucht dringend eine Veränderung“

Unter dem Motto „Try me“ wirbt **Lorenz Potocnik (Linz+)** um die Wähler. Die Stadt brauche dringend Veränderung, einen „Visionär und Hausmeister“, wie der 53-jährige Fraktionsobmann sagt. Seine politische Karriere hat er 2015 bei den Neos gestartet, 2021 folgte die Gründung der Liste Linz+. Mit dem Hausmeister verbindet Potocnik „Kümmerer“-Anspruch – mit Blick auf Parkbänke und Sauberkeit. Der Visionär stehe für weit-sichtige Stadtplanung. Für den Wahlkampf werden maximal 20.000 Euro ausgegeben. Auf Plakate und Werbegeschenke wird verzichtet, dafür gibt es Flyer, ein Linz+-Heft und dank KI mehrsprachige Videos, mit denen die wahlberechtigten EU-Bürger angesprochen werden sollen.

